



Redebeitrag

von

**Hartmut Koschyk MdB
Parlamentarischer Staatssekretär
beim Bundesminister der Finanzen**

anlässlich des

**Schlesischen Sommersingen 2012
der Landsmannschaft Schlesien – Freunde Schlesiens**

**am Sonntag, dem 4. März 2012
im Balkonsaal der Stadthalle Bayreuth**

Zum heutigen Schlesischen Sommersingen 2012 der Landsmannschaft Schlesien – Freunde Schlesiens im Balkonsaal der Stadthalle Bayreuth grüße ich Sie alle sehr herzlich. Mein besonderer Gruß gilt insbesondere der Kindertanzgruppe der evangelischen Landjugend Gräfenthal, dem Sängerkranz Aichig, allen weiteren Mitwirkenden am heutigen Schlesischen Sommersingen und den heute anwesenden Mitgliedern der Landsmannschaft Schlesien. Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle dem Bayreuther Kreisvorsitzenden sowie Bezirksvorsitzenden der Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien Bezirksverband Oberfranken, Hartmut Zurek, der seit Jahren maßgeblich an der Organisation des Schlesischen Sommersingens beteiligt ist.

Einer der schönsten Bräuche in Schlesien, besonders von den Kindern geliebt und gefeiert, war das Sommersingen, in der Mundart „*Summern*“ genannt: ursprünglich ein symbolhafter Vorgang, den wir im Westen Deutschlands in der Form des Wettstreits zwischen Sommer und Winter vorfinden.

Jedes Jahr wurde in Schlesien am Sonntag Lätare, dem 3. Sonntag vor Ostern, der Brauch des Sommersingens durchgeführt. Wie alt dieser Brauch ist, verrät schon der Name. Er stammt aus der Zeit, als man das Jahr in zwei Hälften teilte: Sommer und Winter. Auch an den Liedern, die gesungen wurden und heute noch gesungen werden, kann man das sehr hohe Alter des Brauches erkennen, der um das Jahr 1000 entstanden ist.

Dieser Brauch wird heute noch in sehr vielen schlesischen Volkstanz- und Trachtengruppen aufrecht erhalten. Das wichtigste beim schlesischen Sommersingen ist der Sommerstecken, der auch Sommerbäumel, Summerwadel oder Mai genannt wurde. Der Sommerstecken, mit bunten Papierblumen geschmückte Gerten, gab es in vielen Formen und Ausführungen. Darüber hinaus gab es aber auch Sommerbäumel, die noch die immergrüne Unterlage Fichte, Wachholder, Tanne hatten. Die Ackerebene in Schlesien, in der der Wald selten war, förderte diesen Formenreichtum. Manchmal war auch der Buchsbaum aus dem Bauerngarten als Immergrün in den Stecken. In Oberschlesien bis ins Kuhländchen hinein wurden - *Moläer* - Maleier zum

Verzieren benutzt. Diese Maleier sind einfarbig eingefärbte Eier – schwarz oder dunkelrot – , in die Pflanzenranken und Blumen eingekratzt werden. Zum Kratzen brauchte man ein sehr scharfes oder spitzes Instrument. Früher benutzte man alte Rasiermesser dazu. Mit diesen Stecken gingen die Kinder von Haus zu Haus „*summern*“, sangen ihre „*Heischeversel*“ (Lieder), die Papierbänder wehten durch den Wind und so zogen sie mit den erhaltenen Gaben weiter. Man beschenkte sie mit Eiern, Süßigkeiten, Obst und vor allem den für das Sommersingen typischen Schaumbrezeln, auch *Beegla* genannt. Ein jeder gab nach seinen Möglichkeiten, beim Fleischer gab es ein Stück Wurst.

Mit diesem historischen Brauch des Schlesischen Sommersingens will die Landsmannschaft Schlesien - Freunde Schlesiens, Kreisverband Bayreuth e.V. seit über sechs Jahrzehnten an die Bedeutung der schlesischen Kultur für Deutschland und Europa erinnern. Heuer musste das Sommersingen auf den 4. März vorgezogen werden, weil die Stadthalle am Sonntag Lätare durch eine andere Veranstaltung belegt ist.

Mit dem heutigen Schlesischen Sommersingen wollen wir uns aber auch die großartige Leistung unserer aus ihrer Heimat vertriebenen schlesischen Landsleute beim Wiederaufbau Deutschlands ins Bewusstsein rufen. Mit Fleiß, Disziplin und Hingabe an die einmal übernommene Pflicht haben sie auch in unserer Region, Seite an Seite mit ihren einheimischen Nachbarn, ein bislang ungekanntes und von den wenigsten überhaupt für möglich gehaltenes Wirtschafts- und Demokratiewunder Wirklichkeit werden lassen. Das war eine Leistung, wie sie in der Geschichte des deutschen Volkes beispiellos und beispielhaft dasteht.

Mit zwei langen Lazarettzügen kamen im Februar 1945 die ersten Schlesier aus Brieg und Oppeln am Bayreuther Hauptbahnhof an. Desweiteren suchten ganze Dorfgemeinschaften aus Schlesien eine Bleibe im Bayreuther Umland wie beispielsweise die Schwusener in Weidenberg. Bei der ersten Wahl nach dem Weltkrieg zog der Arzt Dr. Paul Göbel, im Mai 1946 als Vertreter der Heimatvertriebenen für die CSU in den Bayreuther Stadtrat ein. Im November 1947

gab es in Bayreuth die Gründung des "Bundes der Schlesier e.V". mit dem Vorsitz des Breslauer Alfred Jansch. In den 1950er Jahren gab es über 4000 organisierte Schlesier in Bayreuth.

Die Schlesier in Bayern und auch hier in Bayreuth waren und sind maßgeblich daran beteiligt, dass Bayern zu dem geworden ist, was es heute darstellt: ein modernes Staatswesen, selbstbewusst, traditionsreich und weltoffen. Erinnern wir uns: Insgesamt kamen nach 1945 allein circa 2,7 Millionen Heimatvertriebene und Aussiedler nach Bayern. Diese 2,7 Millionen Deutschen - darunter zahllose Schlesier - haben viel dazu beigetragen, dass Bayern zu dem geworden ist, was Bayern heute ist: das führende Land in Deutschland und eine der wohlhabendsten Regionen in Europa. Es war auch für Bayern ein langer Weg vom Armenhaus in Deutschland zu einem Land, das heute auf vielen Gebieten gegenüber den anderen Ländern deutliche Vorsprünge aufweist. Diese Spitzenstellung Bayerns ist mit dem Verdienst der Heimatvertriebenen.

Politik für Vertriebene bleibt auch im Jahr 2012 eine verantwortungsvolle Aufgabe, der man sich aus tiefer Überzeugung stellen muss. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Spurensuche von Kriegskindern und den nachfolgenden Generationen gilt es heute mehr denn je, den aktuellen Bezug zur gesellschaftlichen und politischen Lage in der Bundesrepublik Deutschland herzustellen. Gleichzeitig gilt es, auf die außergewöhnliche Aufbau- und Aussöhnungsleistung auch der aus Schlesien stammenden Heimatvertriebenen aufmerksam zu machen.

Ziel unserer Politik muss es auch bleiben, dass Schlesien als besondere europäische Kulturlandschaft erhalten bleibt, in der die deutsche Geschichte und die Leistung der Vorfahren auf Dauer ihren festen Platz haben. Entscheidend war und ist, dass die Liebe zu den eigenen Wurzeln gepflegt wird. Wer sich nicht mehr für seine Heimat interessiert, für seine Sprache, Geschichte, Kultur und Religion, verarmt und verkümmert wie eine entwurzelte Pflanze. Dies gilt auch für die Wahrung der kulturellen und muttersprachlichen Identität der deutschen Volksgruppe im heutigen Schlesien, zu der die Bayreuther Schlesier lebendige Kontakte pflegen und deren Repräsentanten auch mehrfach beim Schlesischen Sommersingen in Bayreuth zu Gast

waren. Das jährliche "Sommersingen" erfreut auch heute hier im Balkonsaal der Stadthalle Bayreuth die Gäste und zeugt von der Vitalität schlesischen Brauchtums in Bayreuth.

Die Schutzpatronin Schlesiens, die Heilige St. Hedwig, half auch in der Vertreibung Gottvertrauen zu bewahren, offen zu sein für alle Nöte der Menschen, in der Kirche ökumenisch zu denken, sowie Brücken zu anderen Völkern zu schlagen. Auch das heutige Schlesische Sommersingen hier in Bayreuth ist nicht nur Ausdruck von Verbundenheit zur alten Heimat, sondern Symbol einer lebendigen Brücke in einem vereinten Europa. Erlauben Sie mir abschließend den verstorbenen ehemaligen Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft Schlesien, Dr. Herbert Hupka, zu zitieren, der anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien - Landesverband Bayern im Jahr 1999 treffend formulierte „Es genügt nicht, sich nur des Zusammenschlusses der Schlesier zu vergewissern. Wir wollen mitten im Volk als Patrioten und als Demokraten, gerade auch im Blick auf das werdende Europa der freien Völker und Nachbarn, das Wort nehmen und handeln. Es gibt keinen Schlusstrich in Politik und Geschichte. Auch nach 50 Jahren hören wir gemeinsam nicht auf, für eine bessere Zukunft von Vaterland und Europa, aber auch und gerade unserer Heimat als unverbesserliche Idealisten zu arbeiten, so wie wir 1948/49 begonnen haben.“